



Hubertus Blume

Glänzende Darsteller: (von links) Dirk Böther als Salieri, Nora di Fausto als Constanze und Fridtjof Bundel als Mozart.

Großartige Inszenierung

Premiere von „Amadeus“ im Schlosstheater begeistert gefeiert

VON DORIS HENNIES

CELLE. Minutenlange Ovationen im Stehen, immer wieder Szenenapplaus – ein begeistertes Publikum für eine wahrhaft begeisternde Inszenierung: Mit dieser Premiere des von Peter Shaffer geschriebenen Stücks „Amadeus“ ist dem Celler Schlosstheater tatsächlich ein bemerkenswerter künstlerischer und kunstvoller Rundumschlag gelungen. Verdiente Ovationen also, nicht nur an eine hervorragend spielende Besetzung – allen voran die beiden Hauptakteure Dirk Böther (Salieri) und Fridtjof Bundel (Mozart). Auch die geschickte Regie von Andreas Döring (in Regiehospitalität Lisbeth Leupold), die musikalische Einrichtung von Tiana Kruskic sowie Bühnenbild und Kostüm von Martin Käser haben höchste Anerkennung verdient. Eine Inszenierung, die sich nur weiterempfehlen lässt.

Es beginnt mit einem lauten Bekenntnis des, am Ende seines Lebens stehenden Hofkapellmeisters Antonio Salieri – das die Venticelli (die „Lüftchen“ der Gerücheküche) schon in ganz Wien verbreiten. Überall wird geflüstert und getratscht: Der alte Maestro sei vor vielen Jahren für den Tod des jungen Mozart verantwortlich gewesen. Und tatsächlich bezichtigt sich der Komponist als Mörder, ruft alle, die nach ihm kommen, als „Geister der Zukunft“ an, als Zeugen für sein schändliches Tun – im Wahn seiner persönlichen Rache an Gott ... an der er letztlich doch scheitert.

Es ist die Musik und deren Bedeutung, um das sich das ganze Stück dreht. Das Publikum wird in einer großen Rückblende zu Zeugen eines ungleichen innerlichen Kampfes Salieris: Geniales Talent gegen Ambition, Besessenheit und Fleiß. Das fleghafte junge Genie gegen einen, der hofft,

durch seine Musik offenbare sich Göttliches – bis er eines Besseren belehrt wird. Es ist nicht nur ein Wettstreit von Kompositionen und persönlichem Musikverständnis. Den Akteuren gelingt es wunderbar, das unkonventionelle, nie wirklich erwachsen gewordene Wunderkind Mozart (sehr überzeugend gespielt von Bundel) gegen den zunehmend verbitternden, ruhsüchtigen, etablierten Meister (Böther in einer Paraderolle) zu stellen und das Schicksal beider zu verweben – bewundernswürdiger Weise auch musikalisch – selbst am Klavier.

Perfekt gelingt der Inszenierung immer wieder die Balance, die Taktung, die Ausgewogenheit. Sei es im Spiel der beiden Haupt-Charaktere – für beide findet sich Verständnis – als auch in der Andeutung des Sohn-Vater Konflikts von Mozart und der Beziehung von Wolfgang zu seiner Constanze (liebenswert gespielt von Nora di Fausto). Musik, Gesang

und Einspielungen sind ebenso gut platziert wie die kurzen, fast karikierenden Szenarien bei Hofe – Venticelli, Adel und Dienerschaft mit eingeschlossen.

Wundervoll die Szene in Vorbereitung zur Uraufführung der Zauberflöte. Auch eine Anne Diemer als Kaiserin von Österreich kommt gar nicht schräg – vielmehr als Zwinkern, das überzeugt. Nicht zuletzt das so gelungene Bühnenbild, zwei drehbare Rundungen mit kunstvoller Bemalung in Schwarz-weiß, das immer wieder neue Räumlichkeiten und Einblicke bietet. Eine großartige Arbeit und Vorlage für großartiges Spiel.

i Weitere Vorstellungen jeweils um 20 Uhr im Schlosstheater: 18., 21. und 27. Februar; 5., 6., 7., 9., 11., 13., 15., 19., 28. und 29. März; 1., 9., 18. und 28. April sowie am 5. April, 15 Uhr.



Hubertus Blume

Glänzende Darsteller: (von links) Dirk Bøther als Salieri, Nora di Fausto als Constanze und Fridtjof Bundel als Mozart.

Großartige Inszenierung

Premiere von „Amadeus“ im Schlosstheater begeistert gefeiert

VON DORIS HENNIES

CELLE. Minutenlange Ovationen im Stehen, immer wieder Szenenapplaus – ein begeistertes Publikum für eine wahrhaft begeisternde Inszenierung: Mit dieser Premiere des von Peter Shaffer geschriebenen Stücks „Amadeus“ ist dem Celler Schlosstheater tatsächlich ein bemerkenswerter künstlerischer und kunstvoller Rundumschlag gelungen. Verdiente Ovationen also, nicht nur an eine hervorragend spielende Besetzung – allen voran die beiden Hauptakteure Dirk Bøther (Salieri) und Fridtjof Bundel (Mozart). Auch die geschickte Regie von Andreas Döring (in Regiehospitalität Lisbeth Leupold), die musikalische Einrichtung von Tiana Kruskic sowie Bühnenbild und Kostüm von Martin Käser haben höchste Anerkennung verdient. Eine Inszenierung, die sich nur weiterempfehlen lässt.

Es beginnt mit einem lauten Bekenntnis des, am Ende seines Lebens stehenden Hofkapellmeisters Antonio Salieri – das die Venticelli (die „Lüftchen“ der Gerüchteküche) schon in ganz Wien verbreiten. Überall wird geflüstert und getratscht: Der alte Maestro sei vor vielen Jahren für den Tod des jungen Mozart verantwortlich gewesen. Und tatsächlich bezichtigt sich der Komponist als Mörder, ruft alle, die nach ihm kommen, als „Geister der Zukunft“ an, als Zeugen für sein schändliches Tun – im Wahn seiner persönlichen Rache an Gott ... an der er letztlich doch scheitert.

Es ist die Musik und deren Bedeutung, um das sich das ganze Stück dreht. Das Publikum wird in einer großen Rückblende zu Zeugen eines ungleichen innerlichen Kampfes Salieris: Geniales Talent gegen Ambition, Besessenheit und Fleiß. Das flegelhafte junge Genie gegen einen, der hofft,

durch seine Musik offenbare sich Göttliches – bis er eines Besseren belehrt wird. Es ist nicht nur ein Wettstreit von Kompositionen und persönlichem Musikverständnis. Den Akteuren gelingt es wunderbar, das unkonventionelle, nie wirklich erwachsen gewordene Wunderkind Mozart (sehr überzeugend gespielt von Bundel) gegen den zunehmend verbitternden, ruhsüchtigen, etablierten Meister (Bøther in einer Paraderolle) zu stellen und das Schicksal beider zu verweben – bewundernswürdiger Weise auch musikalisch – selbst am Klavier.

Perfekt gelingt der Inszenierung immer wieder die Balance, die Taktung, die Ausgewogenheit. Sei es im Spiel der beiden Haupt-Charaktere – für beide findet sich Verständnis – als auch in der Andeutung des Sohn-Vater Konflikts von Mozart und der Beziehung von Wolfgang zu seiner Constanze (liebenswert gespielt von Nora di Fausto). Musik, Gesang

und Einspielungen sind ebenso gut platziert wie die kurzen, fast karikierenden Szenarien bei Hofe – Venticelli, Adel und Dienerschaft mit eingeschlossen.

Wundervoll die Szene in Vorbereitung zur Uraufführung der Zauberflöte. Auch eine Anne Diemer als Kaiserin von Österreich kommt gar nicht schräg – vielmehr als Zwinkern, das überzeugt. Nicht zuletzt das so gelungene Bühnenbild, zwei drehbare Rundungen mit kunstvoller Bemalung in Schwarz-weiß, das immer wieder neue Räumlichkeiten und Einblicke bietet. Eine großartige Arbeit und Vorlage für großartiges Spiel.

i Weitere Vorstellungen jeweils um 20 Uhr im Schlosstheater: 18., 21. und 27. Februar; 5., 6., 7., 9., 11., 13., 15., 19., 28. und 29. März; 1., 9., 18. und 28. April sowie am 5. April, 15 Uhr.